

SYSTEMWECHSEL AUF DEM ENERGIE-SPIELFELD



Dr. Jan Kai Dobelmann

Weise Fußballer wissen: „Wenn man kein Glück hat, kommt meistens auch noch Pech dazu.“ Diese Vorhersage beschreibt den Ausgang von Spielen, die schon bei Anpfiff verloren sind, weil der Gegner einfach übermächtig ist oder man an der eigenen Mannschaft scheitert.

Wenn man die Ressourcensituation der Welt betrachtet, kommt einem stellenweise der Gedanke an ein solch verkorkstes Fußballspiel. Die Probleme der Welt-Energieversorgung kommen aus so vielen Ecken, dass ein einfacher Sieg in weite Ferne gerückt ist. Es ist sogar noch schlimmer, denn bei immer mehr Möglichkeiten und Maßnahmen die Welt mit Energie zu versorgen sind wir aus Ressourcenmangel ins Hintertreffen geraten.

Neben dem bereits seit Jahren in der SONNENENERGIE heiß diskutierten Thema der Endlichkeit fossiler Ressourcen wie Öl, rückt nun auch immer mehr die Knappheit anderer Materialien wie zum Beispiel Lithium in den Vordergrund. Viele der Wege, die oftmals technisch gangbar erschienen, werden bei einer globalen Umsetzung rasch zur Sackgasse. Es sind schlicht und einfach nicht genügend Ressourcen auf der Erde vorhanden, um das derzeitige System umzustellen.

Besonders trifft dies auf das Elektroauto zu, auf das viele Hoffnungen verwettet werden. Als erste Wahl für die Lösung der Batteriefrage sind viele Hersteller auf die bei Mobiltelefonen beliebten Lithium-Ionen-Akkus gekommen. Es wird jedoch immer klarer, dass die flächendeckende Nutzung von Lithium-Ionen-Akkus in Automobilen, schon alleine durch einen Mangel an verfügbaren Materialien in dem Maße verhindert werden wird, das notwendig ist, um eine Energiewende herbeizuführen.

Das gleiche selbstverursachte Pech verfolgt die Atomwirtschaft derzeit mit beharrlicher Beständigkeit. Ihr Prestigeprojekt, der Europäische Druckwasserreaktor in Olkilouto, wird, von den listigen Finnen zum festen Schnäppchenpreis von 3 Mrd. Euro bestellt, zum Sargnagel der Atomindustrie. Das heillos zerstrittene Konsortium beharkt sich derzeit mehr mit Klagen als an der Fertigstellung zu arbeiten. Das Schlimmste ist jedoch, dass das Unternehmen Areva derzeit gar kein Sicherheitskonzept für die Steuerung der Anlage zu haben scheint, obwohl die Anlage bereits im Bau ist. Es ist dabei tröstlich, dass von den weltweit 40 Atomreaktoren im Bau über 10 schon seit 20 Jahren im Bauzustand verharren, ohne fertig gestellt zu werden.

Der Ausweg der Atomwirtschaft statt kostspieligen Neubauten die alten Meiler weiterlaufen zu lassen, verspricht virtuell fette Gewinne. Wer jedoch schon einmal ein 30 Jahre altes Auto gefahren hat, ist vielleicht schlauer als die Atomstrategen. Sollte man den Sicherheitsstandard und die Betriebsbereitschaft halten wollen, dann kann dies zu kostspieligen Reparaturarbeiten führen. Aus genau diesem Grund hat sich schon so mancher von seiner alten Rostlaube aus wirtschaftlichen Erwägungen getrennt. Wann die Atomwirtschaft dies tun wird, bleibt also nur abzuwarten, der globale Atomausstieg ist nur eine Frage der Zeit.

Insgesamt wird klar, wir gehen stürmischen Zeiten entgegen. Dies merkt man auch an den Aufregungen im deutschen Solarmarkt. Erst Flaute und Angebot im Übermaß, nun Voll-dampf und leere Lager. Trotz Preisachterbahn und Endjahres-Genehmigungstau ist deutlich, die erneuerbaren Energien haben weiterhin das Vertrauen der Bevölkerung. Dies darf die Branche nicht verspielen. Das Funktionieren der Anlagen und damit das Erreichen des Investitionshorizonts, ist wichtiger als die Renditejagd. Deshalb wäre es mehr als erfreulich, wenn die Anbieter von Solartechnik sich nicht wie gehabt nur auf eine Preisschlacht einlassen würden, sondern stattdessen ihren Kunden mit guten Garantiebedingungen das verbliebene Risiko mildern würden. Das gibt dem Kunden als Energieerzeuger die Sicherheit weiterhin mit Volldampf in die Zukunft zu investieren.

Es ist schon heute klar: Die Energiewende ist der Anpfiff auch für eine Strukturwende in der Energieversorgung. Es ist nur eine Frage der Zeit bis die etablierten Mannschaften auf dem Spielfeld der Energiewirtschaft bei ihren Unternehmungen kein Glück mehr haben...

Mit sonnigen Grüßen

► **Dr. Jan Kai Dobelmann**
Vize-Präsident DGS e.V.

Anregungen, Kritik und Konstruktives nimmt die DGS-Vereinsführung jederzeit unter praesidium@dgs.de entgegen.